

DOVE LA LIBERTÀ ...?

Wo ist die Freiheit?

| | |
|----------------------|---|
| Land | Italien 1952 |
| Produktion | Dino de Laurentiis, Carlo Ponti für Ponti-De-Laurentiis-Golden |
| Regie | Roberto Rossellini |
| Buch | Vitaliano Brancati, Ennio Flaiano, Antonio Pietrangeli, Vincenzo Talarico |
| Kamera | Aldo Tonti |
| Dekor | Flavio Mogherini |
| Ausstattung | Armando Suscipi |
| Musik | Renzo Rossellini |
| Schnitt | Iolanda Benvenuti |
| Regieassistent | Marcello Caracciolo, Luigi Giacosi |
| Produktionsleitung | Nando Pisani |
| Darsteller | |
| Salvatore Lojacono | Totò |
| Agnesina | Vera Molnar |
| Mädchen vom Marathon | Nita/Nyta Dover |
| Signora Teresa | Augusta Mancini |
| Maria | Franca Faldini |
| Häftling | Giacomo Rondinella |
| Abramo Piperno | Leopoldo Trieste |
| Richter | Udo d'Alessio |
| Staatsanwalt | Mario Castellani |
| Verteidiger | Vincenzo Talarico |
| Otello Torquati | Fernando Milano |
| Torquato Torquati | Giacomo Gabrielli |
| Uraufführung | Mai 1952 |
| Format | 35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33 |
| Länge | 95 Minuten |

Inhalt

Der Mann, um den es hier geht, ist Friseur. Er heißt Salvatore Lojacono (Totò). Er ist etwa fünfzig Jahre alt und war, weil er aus Eifersucht den Liebhaber seiner Frau umgebracht hat, 22 Jahre lang im Gefängnis – von 1930 bis 1952. Er hat die großen Ereignisse in der Welt draußen – den Aufstieg und Untergang des Faschismus, den Zweiten Weltkrieg, die Befreiung Italiens durch die Amerikaner – nicht miterlebt. Nun hat man ihn vorzeitig in die Freiheit entlassen. Aber alles, was da nun auf ihn zukommt, ist wenig erfreulich. Das Haus, in dem er früher gewohnt hat, existiert nicht mehr. Er muß innerhalb von drei Tagen eine Wohnung finden und sich dann bei der Polizei melden. Zunächst weiß er nicht, wo er schlafen soll. Er muß die Welt ganz neu für sich entdecken. Er trifft ein Mädchen (Nyta Dover), das bei einem Tanz-Marathon mitmacht. Er erzählt ihr seine Lebensgeschichte und geht mit ihr. In dem Lokal, in dem der Tanz-Marathon stattfindet, ergeben sich jedoch bald Probleme. Der Veranstalter hat sich mit dem eingenommenen Geld davongemacht. Die Musiker streiken. Der Lokalbesitzer will alle rausschmeißen. Salvatore, ein herzenguter Mann, versucht zu helfen, so gut er kann. Er pfeift und summt, damit die tanzen den jungen Leute weitertanzen können, und gibt dem Lokalbesitzer Geld. Wir sehen, daß er von dem jungen Mädchen sehr be-

eindrückt ist. Doch schließlich landen alle bei der Polizei. Der Kommissar gibt ihm eine Adresse, wo er eine Unterkunft finden kann. Auf dem Weg dahin trifft Salvatore einen früheren Mithäftling. Der bittet ihn um einen Gefallen. Salvatore soll für ihn in einem Geschäft Milchpulver kaufen. Salvatore versteht nicht, warum er das nicht selber tut, aber er macht's. Als er aus dem Geschäft zurückkommt und das Wechselgeld zurückgibt, erfährt er, daß er soeben Falschgeld in Umlauf gebracht hat. Signora Teresa (Augusta Mancini), die Zimmervermieterin, gibt ihm ein Zimmer. Um Geld für die Miete zu bekommen, rasiert er die anderen Mieter. Er freundet sich mit Maria (Franca Faldini), der Tochter Signora Teresas, an. Doch als herauskommt, daß er ein Zuchthäusler und Mörder ist, wird er hinausgeworfen.

Zufällig läuft ihm sein Schwager Torquati (Giacomo Gabrielli) über den Weg, der bereit ist, ihn aufzunehmen. Er erfährt, daß seine Frau inzwischen gestorben ist. Torquati möchte, daß Salvatore bei ihm im Geschäft mitarbeitet und daß er Agnesina (Vera Molnar), seine Nichte, heiratet. Salvatore ist dabei, sich in Agnesina zu verlieben und ist auch bereit, sie zu heiraten. Da taucht ein Fremder, Abramo Piperno (Leopoldo Trieste), auf. Er ist Jude und will sich an den Torquatis rächen. Denn sie haben während des Krieges die Mitglieder seiner Familie, um an ihr Geld zu kommen, an die Deutschen verraten. Er ist der einzige Überlebende. Die Torquatis verdanken ihren jetzigen Wohlstand diesem Verrat. Als Salvatore dann auch noch herausfindet, daß Agnesina schwanger ist – und zwar von Torquati –, beschließt er, die Welt der Freiheit, die ihm ganz und gar nicht gefällt, wieder zu verlassen. In einem Restaurant, in dem er zufällig seinen Gefängnisdirektor sitzen sieht, klaut er dessen Hut und Mantel, und es gelingt ihm in dieser Verkleidung, in seine Zelle zurückzukommen. Das ist der Platz, an dem er sich wohlfühlt und wo er zuhause ist.

DOVE LA LIBERTÀ? beginnt mit dem Ende der Geschichte, im Gerichtssaal. Salvatore ist angeklagt, widerrechtlich in ein öffentliches Gebäude eingedrungen zu sein. Die Geschichte wird also in Rückblenden erzählt. Das ist für Rossellini ungewöhnlich. Wie Adriano Aprà in einem unveröffentlichten Manuskript mitteilt, hat Rossellini die Szenen im Gerichtssaal gar nicht gedreht. Sie entstanden 1953, ein Jahr später, unter der Regie Mario Monicellis.

Eine der Rückblenden – Salvatore erzählt dem Richter, warum es ihm im Gefängnis so gefallen hat – zeigt ihn beim Rasieren eines Mitgefangenen (Giacomo Rondinella). Er hat ihm geholfen, einen Liebesbrief abzufassen, und jetzt singt der Mitgefangene ein Liebeslied. Salvatore hört ihm zu, unterbricht ihn nach einer Weile. Er ist mit dem Gesang noch nicht zufrieden. Es ist gut, aber es fehlt der letzte Schmelz. Er macht ihm vor, wie er es machen soll. Man sieht, Salvatore ist ein Fachmann. Er könnte glatt auch als Gesangslehrer sein Geld verdienen. Der Mitgefangene hat verstanden, was Salvatore meint, und beginnt noch einmal mit seinem Lied. Diesmal macht er es richtig. Salvatore hört andächtig zu, und eine Träne läuft ihm über das Gesicht. Rossellini hat diese Sequenz in einer einzigen Einstellung aufgenommen. Sie sagt mehr über die Person Salvatore als der ganze übrige Film. Pierre Kasts Urteil in den 'Cahiers du Cinéma' kann ich nicht teilen. Für ihn ist 'die Grausamkeit und Bitterkeit', die der Film ausdrückt, „bestürzend; mitleidlos, fast unerträglich – wie eine Swiftsche Parabel; meiner Ansicht nach Rossellinis schönster Film, einer der wenigen, den ich ganz und gar liebe.“

Rudolf Thome: Roberto Rossellini, Kommentierte Filmografie. In: (Versch. Autoren), Roberto Rossellini, Reihe Film, Hanser Verlag, München 1987

TOTO E CAROLINA

Totò und Carolina

| | |
|------------|--------------|
| Land | Italien 1953 |
| Produktion | Rosa Film |

| | |
|------------------------------------|---|
| Regie | Mario Monicelli |
| Buch | Ennio Flaiano, Age (Agenore Incrocci), (Furio) Scarpelli, Rodolfo Sonego, Mario Monicelli |
| Kamera | Domenico Scala, Luciano Trasatti |
| Dekor | Piero Gherardi |
| Musik | Angelo Francesco Lavagnino |
| Schnitt | Adriana Novelli |
| Regieassistentz | Gillo Pontecorvo, Ansano Gianarello |
| Darsteller | |
| Antonio Caccavallo, Polizeibeamter | Totb |
| Carolina de Vico | Anna Maria Ferrero |
| Kommissar | Arnoldo Foà |
| Mario, der Ejeb | Maurizio Arena |
| Patientin im Krankenhaus | Tina Pica |
| Venezianer | Gianni Cavallieri |
| Goffredo Barozzoli | Mario Castellani |
| Seine Frau | Rosita Pisano |
| Prostituierte | Fanny Landini |
| Brigadiere | Nino Vingelli |
| Dr. Rinaldi | Enzo Garinei |
| Vater Caceavallos | Guido Agostinelli |
| Vizekommissar | Giovanni Grasso |
| Uraufführung | März 1953 |
| Format | 35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33 |
| Länge | 85 Minuten |

Inhalt

Bei einer Razzia in der Villa Borghese wird Carolina, ein Mädchen vom Lande, von dem Polizeibeamten Caccavallo festgenommen. Im Polizeikommissariat fällt das Mädchen in Ohnmacht, weil es zuvor eine starke Dosis Schlafmittel eingenommen hat. Der Polizeikommissar vertraut das Mädchen Caccavallo an, er soll sie ins Krankenhaus bringen und auf sie aufpassen. Die Verhaftung Carolinas beruhte auf einem Irrtum, das Mädchen befand sich nur aus Zufall in der Villa Borghese. Der Kommissar fürchtet die Reaktion der Presse, die sich schon mit dem Selbstmordversuch beschäftigt hat. Caccavallo wird damit beauftragt, Carolina in ihr Dorf zurückzubringen und sie den Eltern zu übergeben. Im Verlauf der Reise, die sie in einem Jeep zurücklegen, fürchtet der Beamte, daß Carolina erneut einen Selbstmordversuch unternehmen könnte. Die beiden treffen im Dorf ein, wo der Beamte das Mädchen zum Priester bringt; diesem gesteht sie, schwanger zu sein. Niemand ist bereit, sie wieder zuhause aufzunehmen, nicht einmal die entfernten Verwandten, zu denen der Beamte sie bringen möchte. Gezwungen, sie wieder nach Rom mitzunehmen, hofft der Beamte Carolina loszuwerden, indem er sie zusammen mit einem Dieb, den er verhaftet hat, fliehen läßt. Der Dieb traut sich aber nicht zu fliehen. Um ihm die Flucht zu erleichtern, versetzt Carolina dem Beamten einen Schlag; dann aber wird sie von Reue ergriffen und bleibt zurück, um den Beamten zu pflegen, während der Dieb davonläuft. Caccavallo, der Witwer ist und nur einen Sohn hat, behält Carolina bei sich.

IL GUAPPO

Der Brigant

Episode aus L'ORO DI NAPOLI / Das Gold von Neapel

| | |
|--|--|
| Land | Italien 1954 |
| Produktion | Ponti-De-Laurentiis |
| Regie | Vittorio de Sica |
| Buch | Cesare Zavattini, Giuseppe Marotta, Vittorio de Sica, nach der Erzählung 'Trent'anni diconsi trenta' aus 'L'oro di Napoli' (1947) von Giuseppe Marotta |
| Kamera | Carlo Montuori |
| Dekor | Gastone Medin |
| Ausstattung | Ferdinando Ruffo |
| Musik | Alessandro Cicognini |
| Schnitt | Eraldo da Roma |
| Regieassistentz | Luisa Alessandri, Sandro Montemurro, Elmo de Sica |
| Darsteller | |
| Don Saverio | Totb |
| Seine Frau | Lianella Carell |
| Don Carmine | Pasquale Gennaro |
| sowie Nino Vingelli und Agostino Salvietti | |
| Uraufführung | Dezember 1954 |
| Format | 35 mm, schwarzweiß, 1 : 1.33 |
| Länge | 30 Minuten |

Inhalt

Don Saverio, der als 'pazzariello' ('Kleiner Narr', neapolitanischer Nachrichtenverkünder) beschäftigt ist, erträgt geduldig die Unverschämtheiten von Don Carmine Saverio, einem ehemaligen Mitschüler, der sich seit mehr als zehn Jahren bei ihm zuhause eingenistet hat und sich als Herr des Hauses aufführt. Als er erfährt, daß der Machtgierige erkrankt ist, jagt Don Saverio ihn aus dem Haus. Aber die Diagnose war falsch und der Brigant kehrt mit feindlichen Absichten wieder zurück. Aber angesichts der Familie, die vereint ist in der Furcht vor seinen Ausbrüchen, beschließt er, davonzugehen.

MISERIA E NOBILTA

Glanz und Elend

| | |
|------------|---|
| Land | Italien 1954 |
| Produktion | Ponti-De-Laurentiis für Excelsa-Rosa Film |
| Regie | Mario Mattöli |
| Buch | Mario Mattöli, Ruggero Maccari, nach der gleichnamigen Komödie von Eduardo Scarpetta (1888) |